Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

13.12.1842 (No. 341)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 341. Dienstag, den 13. Dezember. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Einer Bestimmung Sr. Maj. des Königs gemäß soll nun auch der Dom zu Magdeburg durch schöne Fenstermalereien würdig geziert werden. Die Gegenstände dieser Malereien beziehen sich auf die Reformation. (Mgdb. Z.)

Berlin, 6. Dezember. Hr. v. Nell, der kaiserl. österreichische Unterhändler zu Anknüpfung von Kartels mit der reformirten österreichischen Post, war von Sachsen aus hierher gekommen und hat bei unserem Generalpostmeister eine gute Aufnahme gefunden, obgleich erst vor Kurzem die österreichische Portoermäßigung in den hiesigen Blättern, wie es schien, halbamtlich, als unzweckmäßig geschildert worden war. Hr. v. Nagler gab Hrn. v. Nell ein glänzendes Mahl, zu welchem die oberen Postbeamten eingeladen waren. Zu einer Portoermäßigung scheint es bei uns demnächst noch nicht kommen zu sollen, wohl aber dürfte die Anwesenheit des Hrn. v. Nell die Aufhebung des lästigen Frankaturzwanges zwischen Preußen und Oesterreich zur Folge haben. — Vor einiger Zeit trieben sich in öffentlichen Blättern Insinuationen herum, daß die jetzige Regierung das Werk der früheren, die Union der Lutheraner und Reformirten, fallen zu lassen beabsichtige, wenigstens nichts thun werde, um es aufrecht zu erhalten. Hiemit aber stimmt der Umstand wenig überein, daß unsere Kandidaten bei dem zweiten Examen einen Revers zur Unterschrift vorgelegt bekommen, worin sie ausdrücklich zu erklären haben, daß sie nicht gegen die Union seyen. (S. M.)

Breslau, 5. Dezember. Die „Schlesische Zeitung" enthält folgende Note: „In den Zeitungen ist wiederholt von der erfolgten Aufhebung des Kartels mit Rußland und deren Folgen die Rede. Amtliche Mittheilungen befinden sich damit im Widerspruch. Es steht fest, daß die Kartelkonvention vom 17. (29.) März 1830 durch allerhöchste Kabinetsordre vom 17. Aug. d. J. als vorläufig fortbestehend anerkannt worden ist. Mit Bezug hierauf hat der Herr Oberpräsident von Schlesien unter'm 29. Okt. die königl. Regierung zu Oppeln davon in Kenntniß gesetzt, daß es keinem Bedenken unterliegen könne, diejenigen russischen Deserteure, welche auf frischer That ergriffen, oder von den diesseitigen Beamten vermöge ihrer militärischen Kleidung und Ausrüstung oder sonst als solche erkannt werden, nach wie vor auch ohne ausdrückliche Requisition über die Gränze zu bringen. Dieser Oberpräsidialerlaß wird den Magistraten und Polizeibehörden des plesser Kreises im plesser Kreisblatte vom 2. Dezember mitgetheilt."

Köln, 5. Dezember. Die Festungsbauten um die Stadt werden lebhaft fortgesetzt. Man will die Stadt zu einem großen Lager umschaffen, wohin die Armee einen sichern Rückzug sich offen halten kann. Die Verschanzungen sind theils detachirte Forts, theils montalembert'sche Thürme; Deutz soll einen Brückenkopf erhalten. Die Einsichtsvollen billigen diese schützenden Vorkehrungen, welche in Verbindung mit der vorgeschobenen Festung Luxemburg und seitwärts mit Wesel die ganze Heeresmacht des Feindes beschäftigen, der, solche Plätze im Rücken, unmöglich vordringen kann.

Bayern. München, 8. Dez. (A. d. vierten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, am 7. Dez., nach der „N. Würzb. Z.") Es wurde mit der Mittheilung des Antrags des Abg. Stöcker fortgefahren, die Abschaffung des Lottos betreffend. Der Antragsteller beruft sich auf einen desfallsigen Kammerbeschluß vom Jahr 1837 hinsichtlich seines damaligen ähnlichen Antrages. Er sagte, daß die Schädlichkeit dieses Spiels seit jener Zeit noch mehr zugenommen habe, hebt die Nachtheile hervor, welche dasselbe auf die Moralität täglich mehr und mehr ausübe, erwähnte eines jüngst vorgekommenen Defizits in einer Staatskasse, das durch die Spielwuth des Beamten entstanden sey, und sagt, daß die Finanzen des Staates geordnet und sogar blühend seyen, und daß 21 Mill. Erübrigungen die Mittel zur Abschaffung des Lottos böten, folglich zur Deckung des dadurch im Budget entstehenden Ausfalls alle Möglichkeit gegeben sey. Durch Aufhebung des Lottos werde kein Geld in das Ausland gehen, höchstens würde auf der Gränze der Fall eintreten, daß Personen in fremde Lotterien setzten. Bayern sey der Begründer des Zollvereins, und möge auch hier mit seinem Beispiel vorleuchten. Der Antrag wurde durch Kammerbeschluß an den geeigneten Ausschuß zur Prüfung und Berichterstattung verwiesen. — Zur näheren Prüfung an den geeigneten Ausschuß gewiesen wurde der von den Deputirten Stöcker, Amensdörfer, Sauer, Seewald, Glaß, Ebert, Schäfer, Bähr, Hölzlein, Gambert, Brückner unterstützte Antrag, die Erlassung eines schon 1831 verlangten Kulturgesetzes und die Einleitung zur Erhaltung desselben noch während des gegenwärtigen Landtages betreffend. Der Abg. Stöcker suchte die Nothwendigkeit dieses Gesetzes zur Hebung der Landwirthschaft darzuthun und bestrebte sich, durch Bemerkungen aus dem praktischen Leben die weitere Begründung des Antrages in helleres Licht zu setzen. Der Antrag des Abg. Stöcker, das Gewerbwesen, hinsichtlich der Lehrzeit und des Mißbrauchs der Kosten bei Aufnahme von Gesellen und Meistern betr., wird durch Kammerbeschluß zur Berücksichtigung an das kön. Ministerium gewiesen. Hiernach kam der Antrag des Regierungsraths Dr. Schwindel über die strenge Zensur der Presse zum Vortrag. Er erinnerte an die nachtheiligen Folgen der Verordnung vom 28. Januar 1830, welche am 12. Juni 1831 zurückgenommen wurde; er wünscht, daß die Zensur nicht mit der bisherigen Strenge gehandhabt werde, und es sey gegenwärtig an der Zeit, die Gedanken- und Preßfreiheit, das Heiligste der Menschen, keineswegs zu verkümmern und die freien Aeusserungen über die inneren Angelegenheiten zu beschränken. Die Bundesbeschlüsse hätten für Bayern nur insofern bindende Kraft, als sie nicht im Widerspruche mit der Verfassung seyen. Der zweite Sekretär, Baron Thon-Dittmer, unterstützte den Antrag und erwähnte zweier Schriften, welche mit Beschlag belegt worden seyen, die aber weder ein Gesetz, noch die Regierung angegriffen, und nach seiner Ueberzeugung fände er die Beschlagnahme nicht gegründet. Er beantrage die Zuweisung besagten Antrages an den geeigneten Ausschuß zur Berichterstattung; was die Kammer auch beschloß.

München, 7. Dez. Der Antrag des Abg. Dr. Schwindel, die Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Zustandes der Preßfreiheit betreffend, zerfällt in zwei Abtheilungen, deren erste dahin geht, „daß den periodischen Schriften über Gegenstände der innern Politik wieder jene Zensurfreiheit eingeräumt werde, welche durch die allerhöchste Entschließung vom 28. Januar 1831 anerkannt war", und deren zweite begehrt, „daß bezüglich der Handhabung des Repressivsystems genau nach den klaren Bestimmungen der §§. 6 und 7 der dritten Verfassungsbeilage verfahren, sohin keine Beschlagnahme zugelassen werde, wenn nicht eine gesetzlich strafbare Handlung im Verbrechens-, Vergehens- oder Polizeiübertretungsgrade indizirt erscheint und gleichzeitig die entsprechende strafrechtliche Untersuchung eingeleitet wird". (N. K.)

☽ München, 10. Dez. (Korresp.) Ihre Hoheiten der Erbgroßherzog und der Prinz Friedrich von Baden erschienen gestern im Theater, wo wegen der Anwesenheit Höchstderselben auf allerhöchsten Befehl unseres Kapellmeisters Franz Lachner große Oper „Catharina Cornaro" mit Aufbietung aller hier gegebenen Mittel zur Aufführung gebracht wurde. Beide Prinzen, welche mit dem Prinzen Luitpold und dem Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg in einer Loge saßen, schienen sich sehr gut zu unterhalten. Mit dem Ersteren sah man Höchstdieselben während den Vormittagsstunden einen Spazierritt machen. Heute findet zu Ehren JJ. HH. Tafel bei Sr. königl. Hoh. dem Feldmarschall Prinzen Karl statt. Ihre Weiterreise nach Wien werden Höchstdieselben nicht vor dem nächsten Dienstag antreten.

Freie Städte. Hamburg, 5. Dez. Bei Gelegenheit der letzten Bürgerversammlung hat man mit Mißmuth bemerkt, daß über die wichtigsten, in den Umständen selbst liegenden Reformen kein Laut hörbar wurde. Dahin rechnet man besonders die Umgestaltung der gegenwärtigen Einrichtung unserer Spritzenmannschaft, und das Verbot, feuergefährliche Flüssigkeiten und andere Stoffe dieser Art in größern Massen innerhalb der Stadtmauern zu lagern. Es ist unbegreiflich, daß diese beiden Punkte noch nicht erledigt worden sind, da doch in ihnen die hauptsächlichste Ursache des letzten Brandes zu suchen ist. — Mit unsern Bauten geht es rasch vorwärts, und dem Vernehmen nach sind gegen 370 Häuser bereits im Werden begriffen. Eine gute Zahl ist schon unter Dach oder doch nahe daran, die Decke zu empfangen. Man bemerkt übrigens viel Geschmacklosigkeit. Mit der Hinwegräumung der Trümmer sind wir noch lange nicht zu Ende; wir werden damit den ganzen Winter über noch vollauf zu thun haben.

Aus dem Hannover'schen vom 5. Dezember. Von den sieben göttinger Professoren haben nun sechs, Ewald in Tübingen, Albrecht in Leipzig, die beiden Grimm in Berlin, Weber in Leipzig und Dahlmann in Bonn, neue Stellungen erhalten. Nur Gervinus lebt fortwährend als Privatmann in Heidelberg. (Kln. Z.)

Hannover, 6. Dez. Gegen den Syndikus der hoyaschen Provinziallandschaft, Advokaten Koberg zu Nienburg, wurde — so viel man hört — wegen Betrügereien, namentlich wegen Verfälschung von Urkunden, eine Kriminaluntersuchung eingeleitet, und die hiesige Justizkanzlei verfügte sofort Suspension des Advokaten Koberg von der Advokatur. Koberg, der bei den Wahlen zur zweiten Kammer seit 1839 eine bedeutende Rolle gespielt haben soll, hat sich mit einem Gesuche um Niederschlagung jener Untersuchung an die Gnade des Königs gewendet. Die Untersuchung ist denn auch wirklich niedergeschlagen worden, wie das desfallsige Reskript des Justizministeriums an die Justizkanzlei dem Vernehmen nach erklärt: wegen der Verdienste Koberg's um die Regierung. Die Justizkanzlei hat auch bereits öffentlich bekannt gemacht, daß die Suspension Koberg's von der Advokatur wieder aufgehoben sey. Man ist nun sehr gespannt darauf, wie sich die hiesigen Advokaten in dieser Angelegenheit benehmen werden, da über die Disziplinarvergehen sämmtlicher Advokaten des hiesigen Justizkanzleibezirkes der sogenannten Advokatendeputation eine Art von Juris-

Besuch bei den Pyramiden durch die Lepsius'sche ägyptische Expedition.

Wir haben den Geburtstag unseres theuren Königs bei den Pyramiden gefeiert. Wir hatten den preußischen Vizekonsul v. Bokty, den österreichischen Generalkonsul Champion und die Missionäre Lieder, Isenberg, Krapt und Mühleisen eingeladen. Wir waren zusammen 12 Personen, darunter 7 Preußen. Wir mußten, der Ueberschwemmung wegen, die in diesem Jahre eine fast unerhört späte und bedenkliche Höhe erreicht hat, einen großen Umweg auf den Dämmen nehmen, die uns fast bis nach Sakara führten. Erst nach $5\frac{1}{2}$ Stunden erreichten wir den Fuß der größten Pyramide, die auf geradem Wege, wie er in der trockenen Jahreszeit gangbar ist, nur $1\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden von Kairo entfernt ist. Nach dem Frühstück, das wir in einer der Grabkammern einnahmen, die dort vor 5000 Jahren in den Fels gehauen waren, bestiegen wir mit Hülfe der Beduinen die größte Pyramide und brachten hier auf der Spitze des ältesten und höchsten Menschenwerkes unserem Könige ein jubelndes Lebehoch. Dann stiegen wir bis zum Eingange auf der nördlichen Seite herab und besuchten im Innern die sogenannten Kammern des Königs und der Königin. In der ersteren, die durchaus von Granit gebaut ist, und daher ein tönendes, metallenes Echo zurückgibt, stimmten wir unsere preußische Königshymne an, die in dem hohen Saal so kräftig und feierlich schallte, daß unsere Führer nachher den übrigen Beduinen erzählten, wir hätten darin unseren Gottesdienst und ein lautes, gemeinschaftliches Gebet gehalten. Unterdessen war am Fuße der Pyramide unser geräumiges, orientalisch geschmücktes Zelt aufgeschlagen und der preußische Adler davor aufgepflanzt worden. Im Innern war ein durch die Bedeutung des Festes gewürztes Mittagsmahl bereitet, bei dem wir den Rest der Tagesstunden in heiteren Gesprächen und Erinnerungen zubrachten. Erst nach Sonnenuntergang brachen wir wieder auf und langten bei hellem Mondschein durch die stille, kühle Nacht um Mitternacht in Kairo an. Wir haben Sais und die anderen Ruinen in der Nähe des Rosettaarmes besucht, und auch den Plan von Heliopolis aufgenommen. Ich denke Ende des Monats von hier aufzubrechen, zunächst nach den Pyramiden und dem Fayum; dann gehe ich mit Bonomi und Erbkam oder Frey zu Lande mit Eseln und Dromedaren das östliche Ufer entlang; die Andern bleiben bis zu größeren Haltpunkten in der Barke. Wir kommen in diesem Winter in keinem Falle höher, als Syene hinauf, und gehen von dort ebenso auf dem westlichen Wüstenufer wieder hierher zurück.

Der Strohhalm.

In der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts war das Landvolk überall noch etwas einfältiger und einfacher, als heut zu Tage, wo die Bildung überall durchgreift. Da trug es sich denn einmal zu, daß einer märkischen Hauswirthin eine

diktion zusteht, welche durch jene Niederschlagung der Untersuchung nicht gehemmt werden kann. (L. Z.)

Hohenzollern. Sigmaringen, 9. Dez. Ein so eben ausgegebenes Extrablatt des Verordnungs- und Anzeigeblatts enthält folgende Bekanntmachung: Im Sommer dieses Jahres ist bei Hurter in Schaffhausen eine Abhandlung unter dem Titel: Erinnerungen zu den Landtagsverhandlungen im Fürstenthume Hohenzollern-Sigmaringen vom Jahre 1840, erschienen, und unter dem Namen „das gelbe Buch" vielfach im Fürstenthume verbreitet worden. Der Inhalt dieser Schrift ist zum größten Theile gegen mehrere Mitglieder der Ständeversammlung vom Jahre 1840 gerichtet; zugleich aber finden sich in der Abhandlung auch eine Menge von direkten und indirekten Angriffen gegen die Regierung; verschiedene verfassungs- und gesetzwidrige Grundsätze, nicht minder Uebertreibung der Lasten und Verschweigung der Vortheile, welche die Ergebnisse des Landtags von 1840 den Unterthanen gebracht haben; so daß eine böswillige Absicht gegen die Regierung, namentlich die Absicht der Erregung von Mißtrauen gegen dieselbe, als Mitzweck der Schrift nicht zu verkennen ist. Die Regierung, welcher verfassungsmäßig die Mittel zustanden, gleich beim Erscheinen die Schrift zu unterdrücken, hielt dieses für überflüssig, weil sie dem gesunden Sinne der Unterthanen zutraute, daß er Wahrheit von der Unwahrheit unterscheiden und das fortgesetzte Streben der Regierung zum allgemeinen Wohle der Unterthanen anerkennen würde. Als aber in der öffentlichen Sitzung der Ständeversammlung vom 7. d. M. ein Mitglied derselben den Direktor der Ständeversammlung, Landeskassier Eger von Sigmaringen, zur Erklärung darüber aufforderte, ob er, den das allgemeine Gerücht bezeichne, Verfasser jener Schrift sey, nahm einer der gegenwärtigen Regierungskommissäre Veranlassung, diese Frage von Seite der Regierung gleichfalls an den genannten Landtagsdirektor zu stellen, und als dieser jede Antwort verweigerte, einen Beschluß der unterzeichneten Stelle vorzulesen, wodurch der, dem Landeskassier Eger — unter dem Vorbehalte der Zurückziehung, zum Zwecke der Antheilnahme am Landtage — gestattete, Urlaub zurückgezogen wurde, weil die sofortige Einleitung einer Untersuchung gegen jenen, als angeblichen Verfasser der Schrift, nothwendig sey. Landeskassier Eger hat hiernach die Ständeversammlung verlassen. Wir bringen diesen Vorgang zur öffentlichen Kenntniß, damit Böswillige nicht denselben benützen, um Mißtrauen gegen die Regierung auszustreuen, und bei den Unterthanen falsche Gerüchte zu verbreiten. Bei dieser Gelegenheit fordern wir zugleich alle Bezirksbeamten, Pfarrer und Bürgermeister auf, die Unterthanen über den böswilligen und die Wahrheit verkennenden Inhalt der mehr berührten Schrift pflichtgemäß zu belehren. Sigmaringen, den 8. Dezember 1842.

Fürstl. geheime Konferenz.

Großh. Hessen. Darmstadt, 10. Dezember. Se. königl. Hoh. der Großherzog haben am 4. d. M. den königl. niederländischen Staatsrath Hrn. v. Scherff empfangen, um aus dessen Händen das Schreiben entgegenzunehmen, wodurch des Königs der Niederlande Majestät ihn zum Gesandten am hiesigen großherzoglichen Hofe beglaubigt haben. Der Herr Gesandte hatte hierauf die Ehre, den übrigen Mitgliedern des großherzoglichen Hauses vorgestellt und zur großherzoglichen Mittagstafel gezogen zu werden. (Gr. H. Z.)

Kurhessen. Kassel, 9. Dez. Die Gemahlin Sr. Hoh. des Kurprinzen und Mitregenten, Frau Gräfin von Schaumburg Erlaucht, ist gestern von einem gesunden Grafen glücklich entbunden worden. (Kass. A. Z.)

Kassel, 9. Dez. In dieser Woche brannte es wieder in mehreren umliegenden Ortschaften; so in Schachten und Oberkaufungen; in ersterem Orte sind fünf Gebäude eingeäschert. — In einem Zeitraume von nicht vollen 14 Tagen haben wir drei Selbstmorde hier gehabt, worunter sich eine junge Frau befindet, die kaum 6 Wochen verheirathet war. (F. J.)

Aus dem Nassauischen, 6. Dez. Der Dom in Limburg, eines der herrlichsten byzantinischen Baudenkmale, ist nun in seinem Innern auf das Schönste restaurirt worden. So wie viele großartige Kirchen in der Frühzeit ihre Vollendung nicht erreicht haben, so fehlten auch diesem Dome zwei der kleineren Seitenthürme, welche indessen, sicherem Vernehmen nach, jetzt ganz im ursprünglichen Plane ausgebaut werden sollen. (Rh. u. M. Z.)

Sachsen-Weimar. Jena, 7. Dez. Wegen eines Festgedichts, welches Dr. Prutz beim Abschied Dahlmann's von hier vortrug, ist derselbe in eine Polizeiuntersuchung verwickelt. (F. J.)

Württemberg. Krailsheim. Dem Streben der Förderung der Landwirthschaft ist es im Laufe dieses Spätjahrs unter dem Schutze der königl. Behörde gelungen, die Aufhebung des allgemeinen freien Waidgangs auf den Wiesen städtischer Markung zu erzielen, wodurch es den Grundbesitzern möglich wird, den höchstmöglichen Ertrag des Bodens, namentlich den dritten Grasschnitt — der bei günstigen Spätjahren von 1000 Morgen ertragsfähigen Wiesen ein Bedeutendes abwerfen muß — für die angemessene Stallfütterung zu verwenden. Die Erfahrung hat auch im heurigen Herbst wieder gelehrt, daß das Gras der Stoppelfelder für die Schafe gesunder ist, als das mastige Nachöhmd, zumal so lange letzteres noch nicht zum Oeftern vom Froste befallen ist. Auch findet, in Folge mehrfacher Belehrung, die Anwendung des warm angebrühten Futters in Beziehung auf den diesjährigen Futtermangel immer mehr Eingang, weil man gefunden hat, daß das Melkvieh durch diese Fütterungsmethode reichlichere und bessere Milch gibt. (S. M.)

Stuttgart, 8. Dezember. Ungeachtet der vielen hier vorgekommenen Neubauten halten sich die Miethpreise der Wohnungen fortdauernd auf einer ansehnlichen Höhe und es soll deshalb die Erweiterung des Stadtbauplanes beschlossen und bereits Gegenstand der Berathung bei den einschlägigen Behörden seyn. — Es ist erfreulich, endlich auch einmal von einem Sinken der Brodtaxe, die von 20 kr. auf 19 kr. für den sechspfündigen Laib herabgesetzt wurde, melden zu können. (F. J.)

Frankreich.

Paris, 2. Dez. Großes Aufsehen erregt die plötzliche Absetzung des Hrn. Cave, Generaldirektor der schönen Künste im Ministerium des Innern. Hr. Roqueplan, Direktor des Theatre des Varietes, war mit Hrn. Cave, der die Oberaufsicht aller Theater der Hauptstadt führte, wegen einer Zensurangelegenheit in Streit gerathen und drohte diesem, ihn des Mißbrauchs der Amtsgewalt anzuklagen. Hr. Cave, anstatt sich mit Hrn. Roqueplan zu verständigen, benahm sich sehr stolz und wies denselben zur Thür hinaus. Hr. Roqueplan begab sich sogleich zu dem Grafen Duchatel, Minister des Innern, und klagte Hrn. Cave unter Anführung verschiedener einzelner Fälle der Bestechlichkeit an, wiederholte auch diese Beschuldigungen in Gegenwart des Hrn. Cave, den der Minister auf Hrn. Roqueplan's Ansuchen vor sich kommen ließ, und erbot sich, materielle Beweise zu liefern. So erwünscht es vielleicht dem Minister gewesen wäre, diese Sache zu unterdrücken, um eine Vergrößerung des durch den Prozeß Hourdequin ohnehin schon gegebenen Skandals zu verhüten, so mußte er einer so förmlichen Anklage doch Folge geben und eine amtliche Untersuchung gegen Hrn. Cave anordnen. Hr. Cave erfuhr indessen unter der Hand, daß ein ehemaliger Beamter im Ministerium des Innern im Besitze mehrerer wichtiger Papiere wäre, wodurch die Anklage des Hrn. Roqueplan vor den Gerichten bekräftigt werden sollte. Er ließ jenen Beamten zu sich kommen und versprach ihm eine sehr einträgliche Wiederanstellung, wenn er die Hrn. Cave kompromittirenden Beweismittel ausliefern wolle, worauf der Erbeamte auch einging. Als nun dieser am folgenden Morgen die Papiere im Kabinet des Hrn. Cave hervorlangte, riß Letzterer sie ihm mit einem schnellen Griff aus der Hand und schleuderte sie in das Kaminfeuer. Zugleich trat aus dem Nebengemach ein Polizeikommissär, von mehreren verkleideten Agenten begleitet, welchen Hr. Cave dort versteckt hatte, und verhaftete den Erbeamten als einen gemeinen Betrüger, der mit falschen Dokumenten von den Behörden eine Wiederanstellung zu erzwingen gesucht habe. Der Erbeamte ließ sich ruhig verhaften und sagte dem Polizeikommissär: „Hüten Sie sich, mich frei zu lassen, denn sonst werde ich auch gegen Sie, als einen Mitschuldigen des Hrn. Cave, eine Klage einreichen." Er verlangte sogleich zu dem Staatsprokureur geführt zu werden und machte demselben so umständliche Angaben über die untreue Verwaltung des Generaldirektors der schönen Künste, daß der Staatsprokureur sich bewogen fand, eine förmliche Instruktion gegen Hrn. Cave einzuleiten. Dem Vernehmen nach werden durch den Prozeß des Hrn. Cave noch schlimmere Händel an den Tag kommen, als durch den Prozeß Hourdequin. (L. A. Z.)

* Paris, 9. Dez. Das gestrige „Journal du Havre" sagt: Ein Schreiben aus Valparaiso (Haupthandelsstadt in Chili) d. d. 21. April von Kapitän Expert, dem Befehlshaber des Adhemar, der jetzt in jener Weltgegend kreuzt, bestätigt die Neuigkeit von der Besitznahme der Marquesasinseln durch die französische Expedition unter Hrn. Dupetit-Thouars. Die Thatsache war allgemein bekannt zu Valparaiso. Der in Besitz genommenen Eilande sind viere, wovon das vornehmste Nokahiwa, der gewöhnliche Anlegeplatz für Schiffe. Ueber Weiteres spricht sich der Brief nicht aus; nur bemerkt er, man glaube, die franz. Regierung beabsichtige, jene Inseln zu einem Deportationsort oder Strafkolonie zu machen.

§† Paris, 9. Dez. (Korresp.) Der „Courrier fr." ist für die Summe von 180,000 Fr. verkauft worden; er hatte nur noch 2500 Abonnenten. Das Blatt wird, dem Vernehmen nach, vom 1. Januar an als Abendblatt erscheinen. Die 80-Frankenpresse ist sehr mißlich daran, wo nicht fast ganz verloren. — Es ist die Rede davon, daß die Unterhandlungen wegen einer Mauthübereinkunft mit Belgien wieder angeknüpft werden sollen. — Dem „Memorial bordelais" zufolge wird der Infant Don Francisco da Paula vermuthlich wieder nach Frankreich zurückkehren. — Die Börse war heute sehr bewegt über die in den gestrigen Abendblättern gestandenen Nachrichten aus Barcelona; als eine Folge hiervon fielen denn auch sowohl die französischen, als die spanischen Effekten.

Straßburg, 11. Dezember. In der Nacht vom 8. auf den 9. d. wurde in Mutzig ein schreckliches Verbrechen verübt. Hr. Löb-Rosheim, genannt Laibele, Kapitalist, und seine Frau wurden auf eine fürchterliche Art ermordet und alle seine Geldpapiere entwendet. Vielleicht trägt dieses zur Entdeckung der Thäter bei. (Elsaß.)

Großbritannien.

London, 5. Dez. Ein Kaufmann in Liverpool hat in einem Aufrufe an das Volk von England darauf angetragen, daß der Opiumeinfuhr in China durch ein Verbot gegen die Erzeugung des Opiums in Indien ein Ende gemacht werden solle, zunächst aus Dankbarkeit gegen Gott für die in China erfochtenen Triumphe, dann aber auch aus Gründen des Interesses: statt des Opiums könne man in Indien Baumwolle und Indigo bauen, und die 5 — 6 Millionen Pf. Sterl., welche die Chinesen bisher für Opium zahlten, könnten besser für den Ankauf englischer Wolle-, Baumwolle- und anderer Waaren verwendet werden, wodurch Tausende hungernder Arbeiter Brod und eine Menge Schiffe, die nun müssig dalägen, Fracht erhielten, auch die Ursache künftiger Zwistigkeiten mit China weggeräumt würde. — Der irländische Lordbischof von Tuam will, dem Vernehmen nach, für drei Jahre seinen Aufenthalt auf dem Festlande nehmen.

Menge von Linnenzeug fehlte und sie dieses nur als von einem Hausdiebe entwendet ansehen konnte. Zwar merkte sie alsbald die betreffende Person, allein es fehlten doch die Beweise, und somit konnte nichts als gewiß zugesagt werden. Die Frau half sich also auf folgende höchst originelle Weise: Sie versammelte ihre Mägde und redete sie etwa folgendermaßen an: Hört, Kinder, mir ist Leinwand gestohlen worden; dieses kann durch Niemand anders geschehen seyn, als durch Eine von Euch. Da ich aber keine Unschuldige von Euch beleidigen will, so will ich nicht erst Haussuchung anstellen, sondern den Dieb auf eine andere Art ermitteln. Da habe ich von einem klugen Manne eine Menge von ganz gleich langen Strohhalmen erhalten, von denen ich einer Jeden von Euch einen geben werde und die Ihr bis Morgen behalten, dann aber mir vorzeigen sollt. Diese Strohhalme haben aber die merkwürdige Eigenschaft, daß sie in den Händen eines Diebes während der Nacht wachsen und so länger werden. Mit diesen Worten gab die Hauswirthin einer jeden Magd einen solchen Strohhalm, und diese entfernten sich. Am folgenden Morgen erfolgte, was die kluge Frau erwartet hatte. Als die Mägde ihre Strohhalme vorzeigten, waren sie sämmtlich gleich lang, bis auf einen, der ein bedeutendes Stück kürzer war, als die anderen. Und somit war die Diebin entdeckt. Diese hatte nämlich aus Furcht vor der Entlarvung den ihr gereichten Halm verkürzt und war so in die ihr gelegte Schlinge gegangen.

Verschiedenes.

— Ein dieser Tage aus den königl. Porzellanmanufaktur in Berlin für J. königl. Hoheit die Kronprinzessin von Bayern nach München abgegangenes Tafelservice wird von Kennern für ein Meisterwerk, sowohl in Formen als Malerei, erklärt. Ganz vorzüglich bewundert man drei kostbare, in dunklem Ultramarinblau und Gold ausgeführte Vasen. Sie sind sämmtlich mit Bildern geschmückt, welche der Prinzessin die Erinnerung an die Heimath zurückrufen, z. B. das königl. Schloß in Berlin, Sanssouci, Charlottenhof, Schloß Fischbach u. s. w.

— Der in seiner Art seltsamste Betrug wurde in Berlin vor einigen Tagen verübt. Eine Frau, welche nicht Geschriebenes lesen kann, hat einem Manne auf ein unausgefülltes Wechselblanquet eine Summe Geldes geborgt. Der Betrüger hatte ihr vorgeredet, daß es ein Wechsel über 1000 Thaler sey.

— Vor Kurzem veranstaltete die Singakademie zu Berlin für ihr plötzlich verstorbenes Mitglied, einen Bruder Meyerbeer's und des früh dahingeschiedenen Dichters Michel Beer, ein feierliches Requiem, obgleich der Verstorbene zur jüdischen Konfession gehörte.

— Der spanische Gelehrte Ramon de la Sagra, welcher kürzlich der Naturforscherversammlung zu Mainz beigewohnt hat, entwirft in Briefen, die er an die offizielle „Gaceta" richtet, ein glänzendes Bild von dem, was er an den Ufern des Rheins und in Deutschland überhaupt gesehen und erfahren. Bei Besprechung der deutschen Industrieausstellung zu Mainz rühmt er die großen Fortschritte, welche die Industrie Deutschlands gemacht habe.

— In Vera-Paz liegt, wenn man den Eingebornen trauen darf und wie die Zeitungen erzählen, eine alte Indianerstadt, in die noch nie ein Weißer gedrungen ist. Versteckt im Gebirge erbaut, ist sie stets nur aus der Ferne gesehen worden, selbst von den Indianern, welche heutzutage in der Umgegend leben, und die Unabhängigkeit derselben

Der „Globe“ fragt, was während der Abwesenheit des Hirten aus der Heerde werden solle, und ob der Hirt das Einkommen des Sprengels beziehen werde, während er die Ausübung seines Amtes Andern überlasse.

* London, 7. Dez. Man hat Blätter aus Newyork bis zum 15. Nov. Das Einzige von Belang darin ist im „Madisonian“ die amtliche Verkündigung des Vertrags mit Großbritannien, so wie er nun von den betreffenden britischen und amerikanischen Behörden ratifizirt ist, indem die resp. Ratifikationen vom 13. Okt. 1842 zu London ausgewechselt worden sind. — Gestern stattete Erzherzog Friedrich von Oesterreich der Königin und dem Prinzen Albert einen Besuch zu Windsor-Schloß ab. — Die „Amtszeitung“ enthält heute u. a. Ernennungen die des bisherigen Geschäftsträgers und Generalkonsuls B. H. Wilson in Peru in gleicher Eigenschaft nach Venezuela; an seine Stelle in Peru kommt der bisherige Sekretär bei der britischen Legation in Mexico, W. P. Adams; Legationssekretär für Letzteren in Mexico wird P. W. Doyle, seitheriger erster Attache bei der Gesandtschaft in Konstantinopel; zum britischen Konsul im Staat Newyork ist H. A. Barclay ernannt. — Der leitende Rath des Bundes gegen die Korngesetze (Anti-Cornlaw-League) wird mit Nächstem die Aufführung eines Gebäudes beginnen lassen, um darin seine öffentlichen Versammlungen abzuhalten, indem in Manchester kein Haus dazu hinlänglich bequem befunden wurde; die Baustelle (in der Peterstreet im Peterloo zu Manchester) hat der Fabrikant R. Cobden, radikales Parlamentsglied und einer der Hauptmänner des Antikorngesetzbundes, hergegeben.

Italien.

Sardinien. Turin, 4. Dez. Der bisherige sardinische Geschäftsträger am Hofe von Belgien, Graf Crotti di Castiglioli, ist zum sardinischen Gesandten in der Schweiz und der Marquis von Ricci zum Geschäftsträger in Brüssel ernannt worden. (A. Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 4. Dez. Der zehnte Titel des zweiten Buches des Strafgesetzbuchs hatte den Oppositionsblättern der katholischen Partei Anlaß zu Klagen gegen den Justizminister gegeben, der sich demnach veranlaßt gefunden hat, Art. 4 genannten Titels in sofern zu verändern, daß die Regierung nicht mehr als das jus circa sacra (Beaufsichtigungsrecht in Kirchensachen) anspricht. Ob auch diese Veränderung genannter Partei genügen wird, bezweifeln wir sehr, da sie alle Einmischung in kirchliche Angelegenheiten von Seiten der Regierung fürchtet. (Rh.- u. M. Z.)

Portugal.

⋊ Lissabon, 28. Nov. (Korresp.) Die portugiesische Steuerbehörde hat verfügt, daß die in Portugal wohnenden Franzosen die indirekte Steuer (die decima industrial — Gewerbssteuer) zu entrichten haben, und jüngsthin eine Exekution hierwegen anbefohlen. Der franz. Gesandte legte gegen diese Verfügung Protest ein. Es ist billig, zu bemerken, daß die Engländer die Abgabe ohne Widerrede entrichten. — Die „Belle Poule“ wäre bei'm Auslaufen aus dem Tajo beinahe gestrandet.

Schweiz.

Aargau. Der schweiz. „Beobachter“ meldet: Nachdem der große Rath von Aargau das Benehmen der Regierung in den Gränzzollstreitigkeiten gutgeheißen, hat diese sich bei'm Vorort jede weitere Intervention und Vermittlung verbeten.

Neuenburg. Nach langem und heftigem Streite, den mehrere Blätter der französischen Schweiz unter einander geführt haben, kommt es nun endlich darauf hinaus, daß Professor Pettavel in Neuenburg seinen Schülern als Thema eines latein. Aufsatzes gegeben hat: „De discrimine et similitudine quae intercedit inter adventum regis et adventum J. Christi — Ueber den Unterschied und die Aehnlichkeit, welche zwischen der Ankunft des Königs (von Preußen) und der Ankunft Jesu Christi stattfinden.“ (N. Z. Z.)

Waadt. In dem Bericht der waadtländischen Tagsatzungsgesandtschaft, welcher in gegenwärtiger Sitzung dem großen Rath des Kantons Waadt vorgelegt und an eine Kommission gewiesen worden ist, findet sich, nach dem „Nouvelliste“, eine die Handelsverhältnisse der Schweiz betreffende Stelle, worin versichert wird, daß Frankreich geneigt wäre, der Schweiz Erleichterungen im Verkehr zuzugestehen, wenn die Eidgenossenschaft auf ihre Ansprüche auf das Val de Dappes Verzicht leisten wollte.

Lausanne. Man schreibt der „Nationalzeitung“ über das Leben der dortigen deutschen Handwerker: „Gestern feierte der deutsche Bildungsverein sein Stiftungsfest, zu welchem von Genf, Rolle, Morsee und Vivis Abgeordnete gegenwärtig waren. Die sämmtlichen kleinen Vereine am genfer See wollen nämlich, so viel es ihnen möglich ist, sich in eine Art Handwerkerakademie umbilden. Die Lausanner haben bereits eine Bibliothek von etwa 100 Bänden aus den verschiedensten Fächern des Wissens zusammengetragen und mehrere Lehrer für ihre Sache zu interessiren gewußt. Auch der deutsche Pfarrer und der deutsche Kirchenvorstand haben sich sehr zu Gunsten dieses Unternehmens ausgesprochen und ersterer ist selbst Mitglied derselben geworden, mit dem Versprechen, sobald es die Verhältnisse desselben gestatten würden, die 500 Bände starke Bibliothek der deutschen Gemeinde dem Bildungsverein zu übergeben. Bereits werden französische Sprache, doppelte Buchhaltung, Geschichte, Geographie und Mathematik (unentgeldlich) vorgetragen; für Musik und Zeichnen sucht man Lehrer. Mit Reden und Toasten wechselte der herrlichste Kunstgesang und einige Deklamationen. Der Eindruck, den das Fest hier gemacht hat, ist äusserst günstig, so daß, dem Vernehmen nach, mehrere der geachtetsten Lehrer der Hochschule sich entschlossen haben, einen ähnlichen Bildungsverein für Arbeiter französischer Zunge zu schaffen und zu leiten.“

Spanien.

Madrid, 2. Dez. (Korresp.) Die Berichte aus Almeria, Avila, Valencia, Segovia, Castellon, Alicante, Albacete, Oviedo, Zamora, Salamanca, Murcia, Burgos, Cuenca, Corunna, Lergo, Valladolid und Palencia sind ganz beruhigend; der Aufruhr von Barcelona wird überall im höchsten Grad gemißbilligt. — Der Generalkapitän von Katalonien, van Halen, hat dem Kriegsminister gemeldet, daß er von dem französischen Konsul verlangt habe, derselbe solle verhüten, daß die Spanier, welche wegen politischer Ursachen ausgewandert und sich auf französische Schiffe begeben haben, nicht wieder an's Land steigen. Der französische Konsul erwiderte hierauf an den Generalkapitän: Ich habe die Depesche erhalten, welche E. E. gestern an mich gerichtet. Ich kann E. E. versichern, daß ich nicht allein Alles thun werde, was von mir abhängt, um die Landung der ausgewanderten Spanier zu verhindern, die auf französische Schiffe gekommen, sondern ich beeile mich auch, meine Regierung von Ihrem Wunsche in Kenntniß zu setzen, ebenso die Behörden an der französischen Gränze, damit alle Landungspunkte streng bewacht werden, wie dies bisher mit der Redlichkeit und Gewissenhaftigkeit geschehen ist, welche die bestehenden Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien auszeichnen. Empfangen E. E. neuerdings die Versicherung meiner Hochachtung. — Auch den englischen Konsul hat der Generalkapitän van Halen benachrichtigt, daß er den englischen Fahrzeugen im Hafen befohlen habe, die Nationalflagge aufzupflanzen und alle Fremde an Bord zu nehmen, welchem Volke sie auch angehören möchten, mit alleiniger Ausnahme der Spanier. Diese Nachricht steht in der ausserordentlichen Beilage der madrider Amtszeitung. — Nach einem Tagsbefehle des Generalkapitäns von Katalonien wird die Blokade den 28. anfangen. Die Blokadelinie beginnt am Meere, Barcelona gegenüber, schließt San Andres de Palomon Garcia, San Gervasio, Servia, Corbs, Sanz, Larbordetta ein und endet am südlichen Abhange des Berges Monjuich. Die Lebensmittel, die innerhalb dieser Linie eingebracht werden, verfallen der Beschlagnehmung, und Personen, welche auf Einschwärzung von Waffen oder Munition betreten werden, werden nach dem Martialgesetze vom 3. Mai und 27. Juni gerichtet. — Der Regent hatte der Stadtkorporation von Barcelona gesagt, daß der Aufruhr von Fremden angezettelt worden sey. Das madrider ministerielle Blatt spricht sich noch deutlicher aus; es erklärt nämlich, aus Barcelona selbst erfahren zu haben, daß man Franzosen an der Spitze einiger Gruppen Insurgenten bemerkt habe. — Es sind zu Madrid (nach den Nachrichten daher bis zum 4. Dez.) aus allen Provinzen die günstigsten Berichte eingelaufen; nirgends hat der barcelonar Aufstand Anklang gefunden. — Dem Finanzminister ist es endlich gelungen, sich einige Zahlungsmittel zu verschaffen, u. A. ist die zur Entrichtung der halbjährigen Zinsen der neuen 3Prozent. benöthigte Summe vorhanden und bereits in London angewiesen. — Die Quecksilberbergwerke von Almaden werden der madrider Ferdinandsbank in Pacht gegeben werden, weil ihre Bedingungen die annehmbarsten sind.

§† Paris, 9. Dez. (Korresp.) Gestern spät Abends sind im „Messager“ folgende telegraphische Meldungen erschienen: 1) Perpignan, 4. Dezbr. Den 27. sind zu Valencia einige Unordnungen vorgefallen. Terruel bildete eine Junta. — Zu Uonarez hat ein republikanischer Aufstand stattgefunden. — 2) Perpignan, 5. Dez. Heute früh aus Perthuis eingelaufene Berichte sagen aus: daß die Beschießung von Barcelona den 3. um 11 Uhr Vormittags begonnen habe und das Feuer noch fortdauere. Das Volk sage, daß es eher die französische Fahne aufpflanzen, als sich ergeben würde. Katalonien stehe in Masse auf und eile der Stadt Barcelona zu Hülfe; die Milizen von Gerona und Figueras seyen bereits aufgebrochen. Das Einlaufen der englischen Linienschiffe habe die Bevölkerung auf's Aeusserste gebracht. Diese Nachrichten wurden durch den Konducteur des Postwagens von Figueras, welcher auf seinem ganzen Weg die Sturmglocken hat läuten hören, bestätigt. Er hat die Milizen in Bewegung gesehen; sie ließen die Rufe ertönen: „Nieder mit Espartero! Nieder mit den Engländern! Es lebe Frankreich!“

* Paris, 9. Dezember. „Galignani's Messenger“ bemerkt in seiner prüfenden Ueberschau der raisonnirenden Artikel der heutigen Morgenblätter: „Die (vom halbamtlichen „Messager“ gestern Abend in telegraphischer Meldung gebrachte) betrübende und unerwartete Nachricht von der Beschießung Barcelona's (von Montjuich aus durch die Regierungsstreitmacht), deren Abwendung — entweder durch die unbedingte Unterwerfung der Insurgenten, oder durch die fortgesetzte Nachsicht des Regenten Espartero — alle vorhergehenden Berichte hätten erwarten lassen, gibt den Hauptstoff der Besprechung in den meisten heutigen pariser Morgenzeitungen ab. Aus den Auszügen daraus, die wir weiter unten geben, werden unsere Leser entnehmen, daß jene Blätter den Versuch machen, dem barcelonaer Aufstande ein Gepräge zu geben, den er niemals hatte, und dem Widerwillen gegen England und der Sympathie für Frankreich einen Ausbruch beizumessen, der doch anfangs ohne offengestandenen oder festbestimmten Zweck und selbst mit einem zeitweiligen Erfolg gekrönt war, ehe nur die Führer der Insurgenten mit sich selbst im Reinen waren, welchen Wahlspruch sie auf ihr Banner schreiben, welches Feldgeschrei sie erwählen sollten. Der

---

achten. Der Verkehr dieser Stadt mit ihrer Nachbarschaft beschränkt sich auf Einkäufe, die zu gewissen Zeiten ein geheimnißvoller, verschwiegener Bote macht. So behalten ihre Bewohner, vollkommen in sich abgeschlossen, ihre Sitten, ihre herkömmliche Kleidung und ihren Kultus. Sie ist eine Urstadt, die sich unter den Trümmern aller derer erhalten hat, welche bei der Eroberung der neuen Welt zerstört wurden.

— Das Wrack des bei Boulogne gescheiterten englischen Dreimasters „Reliance“ ist versteigert und um 48,000 Franken zugeschlagen worden; da dasselbe aber sehr tief liegt, so bezweifelt man, ob Anker, Ketten, Kanonen ꝛc. jemals wieder zum Vorschein kommen werden. 85 Leichen, darunter Kapitän Green, sind an die Küste gespült worden. Von den 25,000 Kisten Thee wurden nur 3000, und diese in sehr beschädigtem Zustande, gerettet.

— In Carnières bei Mons baten kürzlich vier Nonnen auf einem Gute um Einlaß und Nachtquartier. Die Magd, welcher ihr Aeusseres nicht sehr zusagen mochte, wies sie jedoch ab. Da die Gendarmerie von dem Besuche Kenntniß erhalten, setzte sie den frommen Reisenden nach, und da stellte es sich heraus, daß es verkappte Männer waren, und daß ihr Wagen verschiedene Feuerwaffen und Säbel enthielt. In Folge davon wurden die angeblichen Nonnen eingezogen.

— Die Walhalla bei Regensburg soll bis jetzt gegen 14 Millionen Gulden gekostet haben.

— In berliner Blättern werden jetzt Tschusanroben und Tschusan-China-Kattune angezeigt. Hong-Kong, Ningpo ꝛc. werden wohl demnächst an die Reihe kommen.

— Aus Braunschweig wird dem „Hamb. Corresp.“ berichtet, daß dort eine öffentliche Beurtheilung der Aufführungen auf dem Hoftheater verboten sey.

Maria Stuart im Kerker.

In London sind eben in zwei Bänden, der Versicherung nach, ächte Briefe der unglücklichen Königin Maria Stuart erschienen, aus denen man unter Anderem auch ersieht, daß sie sich selbst im Kerker noch um Putz und Mode kümmerte. Sie schreibt z. B.: „Wenn es erlaubt wird, schickt mir Jean de Compiegne, Muster von Kleidern, von Gold- und Silberstoff, und von Seide mit, von den schönsten und seltensten, die am Hofe getragen werden, damit ich meine Bestellungen darnach machen kann. Laßt Poisy ein Paar Kopfputze für mich machen, nebst einer Krone von Gold und Silber, so wie sie früher für mich gemacht wurden; auch erinnert Bretan an sein Versprechen, mir aus Italien (das damals das Land der Moden war) einige neue Moden in Kopfputz, in Schleiern und Bändern mit Gold und Silber zu senden; ich will ihm gern bezahlen, was sie ihn kosten.“ In dem Kerker scheint sie sich besonders mit allerhand Vögeln unterhalten zu haben; sie schreibt z. B. in einem Briefe: „Schickt mir einige Turteltauben und Perlhühner, ich will versuchen, ob ich sie hier in Käfigen ziehen kann; gebt aber dem Manne, der sie mir überbringt, Anweisung mit, wie ich sie zu behandeln habe. Es wird mir große Freude machen, sie in Käfigen um mich zu haben, wie ich alle Arten kleiner Vögel bei mir habe, die ich erlangen kann, besonders solche, die hier zu Lande selten sind.“

Grabschrift auf einen Schauspieler.

Hier liege ich!
Der Vorhang ist gefallen
Und die Komödie aus.
O thut mir den Gefallen
Und rufet mich heraus!

Jak. Fuchs.

Auflösung der Charade in Nr. 339 der Karlsruher Zeitung:
Die Silberburg bei Karlsruhe.

Der „Courrier français“ bemerkt: die Maaßnahme, zu welcher Espartero gegriffen habe (die Beschießung), sey eine unendlich gewagte für ihn selbst, wie es denn wirklich ist, denn selbst wenn es ihm damit gelinge, der Rebellion Meister zu werden, so müsse sie ein peinliches Gefühl durch ganz Spanien hin erzeugen, und setzt hinzu, „Espartero sollte nicht vergessen haben, daß der barcelonaer Aufstand das Ergebniß einer im Volke begründeten Stimmung sey, und daß das Erscheinen von englischen Kriegsschiffen vor dem Hafen von Barcelona die Insurgenten auf's Bitterste gereizt habe.“ Allein keiner dieser Sätze des „Courier français“ ist — dünkt uns — durch die Thatsachen recht unterstützt. Es war in der vom „Courrier français“ hervorgehobenen „Volksstimmung“ überall nichts in dem Ursprunge der Rebellion wahrzunehmen gewesen, und die englischen Kriegsschiffe erschienen ja erst, nachdem die Revolte, so weit die Mittel ihrer Anstifter und Förderer gingen, bereits vollbracht war. Es gab da keinen erbitternden Anreiz zur Insurrektion in der Anwesenheit britischer Schiffe, wenn auch späterhin ein solcher entstanden oder künstlich erregt worden seyn mag, als das böswillige Gerücht von den Feinden des Regenten (und der Engländer) ausgesprengt wurde, jene Schiffe seyen hergeschickt worden, um bei der Beschießung der Stadt mitzuhelfen. Als Beweggrund zum Ausbruch der Revolte kann also die Anwesenheit dieser (lange nach dem Ausbruch des Aufstandes gekommenen) Schiffe wahrheitsbeständig nicht angeführt werden (wie der „Courrier français“ und Konsorten thun), und unsere Leser werden ganz natürlich fragen, welchen Beweggrund zur Fortsetzung des empörerischen Widerstandes sie billigerweise hätten abgeben können und sollen, da ja die französische Regierung aus derselben angemessenen Rücksicht auf den Schutz ihrer Staatsangehörigen in Barcelona, welche auch die Herbeiziehung der britischen Schiffe veranlaßt hatte, eine bewaffnete Seemacht vor Barcelona hat.

Baden.

Heidelberg, 6. Dez. Um 12 Uhr heute Mittags waren wir Zeuge eines tragischen Auftritts. Aus einem Hause stürzte ein Mädchen, das ganz in Flammen eingehüllt war, auf die Straße, mit den jammervollsten Tönen um Hülfe rufend. Der gegenüber wohnende Kontroleur des Leihhauses eilte schnell zu Hülfe, und war so glücklich, obschon das Mädchen in seiner Todesangst ihm mehrmals wieder entronnen, dasselbe dem sichern Tode zu entreißen; er selbst hat in seiner humanen Hingebung die Hände sich dermaßen verbrannt, daß er solche sobald nicht wird wieder gebrauchen können. Das Dienstmädchen hatte sich bei'm Feueranmachen unvorsichtiger Weise die Kleider angesteckt, und war, von Angst und Schmerz getrieben, auf die Straße geeilt; sie ist in das akademische Spital gebracht worden. (M. A.)

* Durlach, 11. Dezember. (Korresp.) Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Gemeinderath Gabriel Waag, der die Stelle eines solchen 40 Jahre gewissenhaft bekleidete, und um die städtische Verwaltung sich große Verdienste erwarb, die kleine goldene Zivilverdienstmedaille zu verleihen, die ihm heute durch unsern, alle hiesigen Verhältnisse genau kennenden Regierungsbeamten feierlich zugestellt wurde. Der 74 Jahre alte, aber noch sehr rüstige und muntere Greis empfing dieses Zeichen höchster Anerkennung mit sichtbarer Rührung und fand die lauteste Theilnahme bei allen braven Bürgern hiesiger Stadt.

* Walldürn, 8. Dezember. (Korresp.) Am 6. d. M., Morgens zwischen 6 und 7 Uhr, ließ die Ehefrau des Johann Adam Bundschuh von Hardheim ihren 3½jährigen Knaben, welcher nur mit einem flächsenen Hemde bekleidet war, allein in der Stube an einem Tische, auf welchem ein Licht stand. Der Knabe stieg auf den Tisch, das Licht ergriff dessen Hemd, und bis die Mutter auf das Geschrei des Kindes zu Hülfe kam, stand das Hemd in Flammen und der Knabe verbrannte sich so, daß er nach 30 Stunden starb.

* Frauenalb, 11. Dezember. (Korresp.) Gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr begegnete dem geheimen Finanzrath Ehrmann von Karlsruhe, welcher sich von Frauenalb nach Herrenalb begeben wollte, oberhalb der Steinhäuser auf der Straße ein unbekannter Mann, welcher ihm mit einer Pistole einen Schuß in den rechten Hinterarm versetzte und sich hierauf flüchtig machte. Der Knecht des Gastwirths Weinberger von Frauenalb, Namens Christian Müller von Auerbach (Oberamts Durlach), der um dieselbe Zeit in jener Gegend gesehen worden seyn soll, soll dieser That verdächtig seyn. Es ist bereits dem kön. württemb. Oberamt Neuenbürg, in dessen Bezirk die Unthat geschehen ist, so wie dem großh. Bezirksamt Ettlingen hiervon Anzeige gemacht und der muthmaßliche Thäter in Folge derselbrn sogleich verhaftet worden. — Dem Vernehmen nach mußte dem geh. Finanzrath Ehrmann bereits der Arm abgenommen werden.

* Illenau, 8. Dezember. (Korresp.) Wir feierten gestern hier ein zwar geräuschloses, aber erhebendes Fest. Der von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog zum evangelischen Geistlichen des Instituts gnädigst ernannte Pfarrer E. Fink, bisher zu Leutesheim, zog gestern hier auf und wurde im großen, festlich geschmückten Saale von den versammelten Beamten, einem großen Theile des Wärterpersonals und der Kranken bewillkommt. Abwechselnd ertönten Gesang und Instrumentalmusik, wozu Angestellte und Kranke mitwirkten. Mit herzlichen Worten und in sichtbarer Rührung dankte der Gefeierte. Und wer, der die feierliche Stille der Kranken und die Freude wahrnahm, mit welcher so Viele auf den langersehnten Geistlichen warteten, hätte nicht gerührt werden sollen! Wir erkennen in der Berufung selbstständiger, würdiger Geistlicher — der eines katholischen sehen wir in kurzer Frist entgegen — das hohe Wohlwollen, welches unser allverehrter Großherzog so vielfach für Illenau bethätigt und wovon Höchstderselbe eben erst einen neuen Beweis gegeben hat, indem er dem Baumeister Voß, welcher den Bau leitete und dem Anstaltsdirektor, Medizinalrath Dr. Roller, mit huldreichen Schreiben die Ritterkreuze des Ordens vom zähringer Löwen verlieh. — Möchte der erhabene Fürst einen Blick in die gestrige Versammlung und in die Herzen ihrer Theilnehmer haben werfen können, — mit Befriedigung würde er wahrgenommen haben, daß man auch hier die Wohlthaten Seiner menschenfreundlichen Regierung mit ehrfurchtsvollem Danke zu erkennen weiß — und möchte es den Beamten durch Gottes gnädigen Beistand gelingen, den Erwartungen zu entsprechen, welche Fürst und Vaterland von diesem großartigen Institute hegen.

Walldürn, 21. November. Am 15. Nov. fand hier, vereinigt mit der hohen Namensfeier Sr. königl. Hoh. des Großherzogs Leopold, die landwirthschaftliche (Bezirks-) Preisvertheilung statt. Nach reiflicher Prüfung der verschiedenen Preisbewerbungen wurden von den anwesenden verpflichteten Herren Preisrichtern folgende Preise zuerkannt, nämlich: Eine große silberne Medaille als erster Preis dem Landwirth Joseph Seitz in Altheim, welcher die größte Strecke verödeten Feldes urbar gemacht hat. Der zweite Preis, bestehend in einer Baumsäge, einem Zweighaken, einem Garten- und Okulirmesser, wurde dem ledigen Georg Joseph Heimberger dahier zuerkannt, welcher sich in Anlegung einer Baumschule ausgezeichnet hat. Den dritten Preis, bestehend in einer Baumsäge, einem Zweighaken, einem Garten- und Okulirmesser, erhielt Johann Joseph Seitz, ledig, in Altheim, welcher eine große Anzahl junger Leute im Veredeln der Obstbäume angewiesen hat. Um den vierten Preis, bestehend in einer silbernen Medaille, für die Vorführung des besten Faselochsens, hat sich Niemand gemeldet. Der fünfte Preis, bestehend in einer silbernen Medaille, wurde dem Landwirth Michael Meidel von hier zuerkannt, weil er am Tage der Preisaustheilung eine musterhafte Kuh vorgeführt hatte. Der sechste Preis, bestehend in einem Exemplar von „Schlipf's Handbuch der Landwirtschaft“, für Denjenigen bestimmt, der sich durch Anbau von Oelpflanzen auszeichnete, fand keine Bewerber. Der siebente Preis, bestehend in einer silbernen Medaille, wurde dem Lehrer Bundschu in Brezingen wegen Auszeichnung im Kleebau zuerkannt. Den achten Preis, in einem Exemplar von „Schlipf's Handbuch der Landwirthschaft“ bestehend, erhielt der Landwirth und Bierbrauer St. Seifried in Hardheim, welcher sich im Anbau von Tabak ausgezeichnet hat. Der neunte und letzte Preis, in einer silbernen Medaille bestehend, wurde dem ledigen Stephan Haberkorn in Pülfringen für seine Auszeichnung in der Bienenzucht zuerkannt. (Landw. W. Bl.)

Schuldienstnachrichten. Erledigte Stellen: Der kath. Schuldienst zu Unterbiederbach, Einkommen 175 fl., freie Wohnung und Antheil am Schulgeld von je 30 kr. bei etwa 180 Schulkindern; die evangel. Schulstelle zu Buggingen, Gehalt 175 fl., freie Wohnung u. Antheil am Schulgeld von je 1 fl. von jedem Schulk.; der kathol. Filialschuldienst zu Langenbach, A. Wolfach, Eink. 140 fl., fr. Whg. u. dem Schulg. von je 30 kr. bei etwa 37 Schulk. (Patron die fürstl. fürstenb. Standesherrschaft); der kathol. Filialschuldienst zu Falkau, A. Neustadt, Eink 140 fl., fr. Whg. u. Schulg. von je 1 fl. bei 32 Schulk. (Patron die fürstl. fürstenb. Standesherrschaft); der kathol. Schul-, Messner- und Organistendienst zu Niederwinden, A. Waldkirch, Eink. 140 fl., fr. Whg. u. Schulg. von je 30 kr. bei 100 Schulk.; der kath. Filialschuldienst zu Stadel, A. Schönau, Eink. 140 fl., fr. Whg. u. Schulg. von je 30 kr. bei etwa 30 Schulk.; der kath. Schul- und Organistendienst zu Todtnau, A. Schönau, Eink. 250 fl., fr. Whg. u. Antheil am Schulg. von je 30 kr. bei etwa 288 Schulk.; der kath. Filialschuldienst zu Krumbach, A. Mosbach, Eink. 140 fl., fr. Whg. und 48 kr. Schulgeld von jedem der 48 Schulk.; die evangel. Schulstelle zu Neckarbinau, Schulbez. Neudenau, Geh. 140 fl., fr. Whg. u. 40 kr. Schulg. von jedem Schulk.; der kath. Schuldienst auf dem Straßenheimerhof, A. Ladenburg, Eink. 140 fl, fr. Whg. und 1 fl. Schulg. von jedem der 19 Schulk.; die evangel. Schulstelle zu Brombach, Eink. 140 fl., freie Whg. und 48 kr. Schulgeld von jedem Schulk. — Ernannt wurden: Sigm. Gorenflo auf die evangel. Schulstelle zu Endenburg; Jak. Johr auf die Hauptlehrerstelle an der evangel. Knabenschule zu Heidelberg; Jos. Ganter auf den kath. Schul-, Messner- und Organistendienst zu Birkendorf, A. Bonndorf; K. Schüssele auf den Filialschuldienst zu Brandenberg, A. Schönau; G. Bustelmeier auf den kath. Schuldienst zu Detzeln, A. Bonndorf; A. Azone auf den kath. Schul-, Messner- und Organistendienst zu Eichelberg, A. Eppingen; K. L. Leppert auf den kath. Schul-, Messner- und Organistendienst zu Neukirch, A. Tryberg; Joh. Ehrhardt auf die evangel. Schulstelle zu Auenheim. — Die Staatsgenehmigung erhielten: Die fürstl. fürstenb. Präsentation des 2ten Hauptlehrers L. Ganter auf den kath. Schul-, Messner- und Organistendienst zu Beuren, Amts Heiligenberg; des Jak. Enz auf den kath. Filialschuldienst zu Obermettingen, A. Stühlingen; die freiherrlich v. girardische Präsentation des K. Volk auf den kath. Schul-, Messner- und Organistendienst zu Sasbach, A. Breisach; die fürstl. leiningensche Präsentation des Seb. Fehrer auf den Filialschul-, Messner- und Organistendienst zu Mörtelstein, A. Mosbach; des F. W. Leutz auf die evangel. Schulstelle zu Uiffingen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Dez. 10. 11. 12.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.
Luftdruck reduc. auf 10° R.	28''2.5	28''1.7	28''1.4	28''1.7	28''2.1	28''2.2
Temperatur nach Reaumur	0.2	—0.6	1.2	—0.8	— 1.0	0.1
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.82	0.82	0.75	0.88	0.88	0.80
Wind mit Stärke (4=Sturm)	NO¹	O¹	SW¹	SW¹	O•	S•
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	1.0	0.0	1.0	1.0	1.0
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll Höhe	—	—	—	—	—	—
D. 12. Temp. { min. — 1.6	trüb.	trüb.	heiter.	Nebel.	Nebel.	Duft.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 13. Dezember: Die Schachmaschine, Lustspiel in 4 Aufzügen, nach dem Englischen, von Beck.

Todesanzeige.

[D.975.1] Rastatt. Den 10. d. M., Morgens früh halb 4 Uhr, starb in Folge eines Lungenschlags unser Vater, der großh. bad. Kammerherr und Hofgerichtspräsident Karl Freiherr v. Beust, nach zurückgelegtem 66. Lebensjahre.

Von diesem für uns so traurigen Falle setzen wir unsere entfernten Verwandte und Freunde mit der Bitte um stille Theilnahme in Kenntniß.

Wilhelm Freiherr v. Beust, großh. Hauptmann in Karlsruhe.
Emilie Freifrau v. Beust, geb. Meier.
Karl Frhr. v. Beust, großh. Amtsassessor in Villingen.

[D.984.2] Karlsruhe. (Anzeige.)

Konditor Ritzhaupt,
Kreuzstraße Nr. 6,

zeigt hiermit ergebenst an, daß bis Dienstag, den 13. Dez., seine Weihnachtsausstellung beginnt, bestehend in einer großen Auswahl feiner Schokoladekonserven mit Likörarbeiten, pariser Bonbonières aus Bilderbonbons, Marzipan mit Tragantfiguren, Dragées, Quittenspeisen, allen Sorten garnirtem Mandel- und Schaumkonfekt, feinen Basler-, Nürnberger- und Honiglebkuchen, als auch vorzüglich guten Springerlin, das Pfund zu 32 kr.

[D.974.2] Teutschneureuth. (Stammholzversteigerung.)

Künftigen
Freitag, den 16. Dez. d. J.,
werden im teutschneurenther Privatzehntwald 250 Stämme forlenes Bauholz versteigert, wovon sich auch mehrere zu Holländerstämmen eignen. Die Zusammenkunft ist
Morgens ½9 Uhr,
in besagtem Wald auf der linkenheimer Allee bei der Hütte.

Teutschneureuth. den 10. Dez. 1842.
Bürgermeisteramt.
Breithaupt.

Staatspapiere.

Wien, 7. Dezbr. 5proz. Met. 109 7/16; 4proz. 100¾; 3proz. 77; 1834er Loose 142; 1839er 107⅞; Esterhazy 50; Bankaktien 1614; Nordb. 76¾; Mail. Eisenb. —; Raaber Eisenb. 87⅛.

Paris, 10. Oktober. 3proz. konsol. 79. 50 4proz. konf. 101. 25 5prozent. konsol. 119. 80. Bankaktien 3340. —. Kanalaktien 1251. 25 St. Germaineisenbahnaktien 845. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 270 —, linkes Ufer, 100. —. Orleanser Eisenbahnaktien 618. 75. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 205. —. Blg. 5proz Anleihe 103⅝, römische do. 104. Span. Akt. 23½, Pass. —. Neap. 107. 10.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

Mit einer Anzeigenbeilage.